

Newsletter

# KITAHHAUSVIVA

Dezember 2013

SAMIKLAUS

Liebe Eltern  
Liebe Kinder  
Liebe Viva Freunde

Der Newsletter Dezember 2013 soll Euch einen kleinen Einblick betreffend „Geschwister“ nicht nur in der KITAHHAUSVIVA geben.  
Was passiert wenn plötzlich ein Geschwister da ist! Warum soll ich mich freuen? Was können wir machen das Eifersucht ausgelebt werden kann?

Ebenfalls ist es mir ein Anliegen, Euch für die konstruktive und positive Zusammenarbeit im 2013 zu danken!

*Ob ein Jahr neu wird, liegt nicht am Kalender, nicht an der Uhr.  
Ob ein Jahr neu wird, liegt an uns.  
Ob wir neu anfangen zu denken, ob wir neu anfangen zu sprechen, ob wir neu anfangen zu leben.*

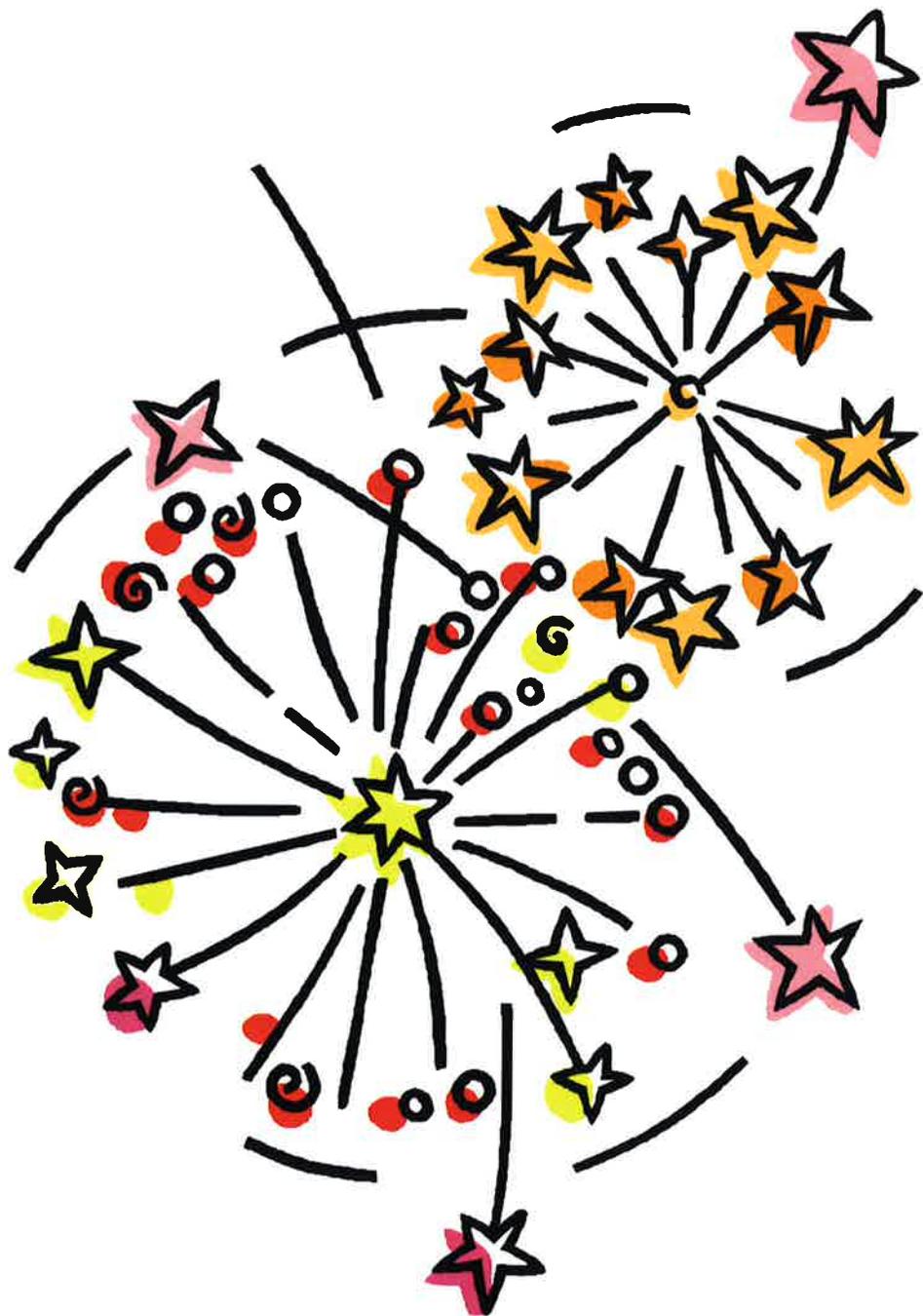
Johann Wilhelm Wilms

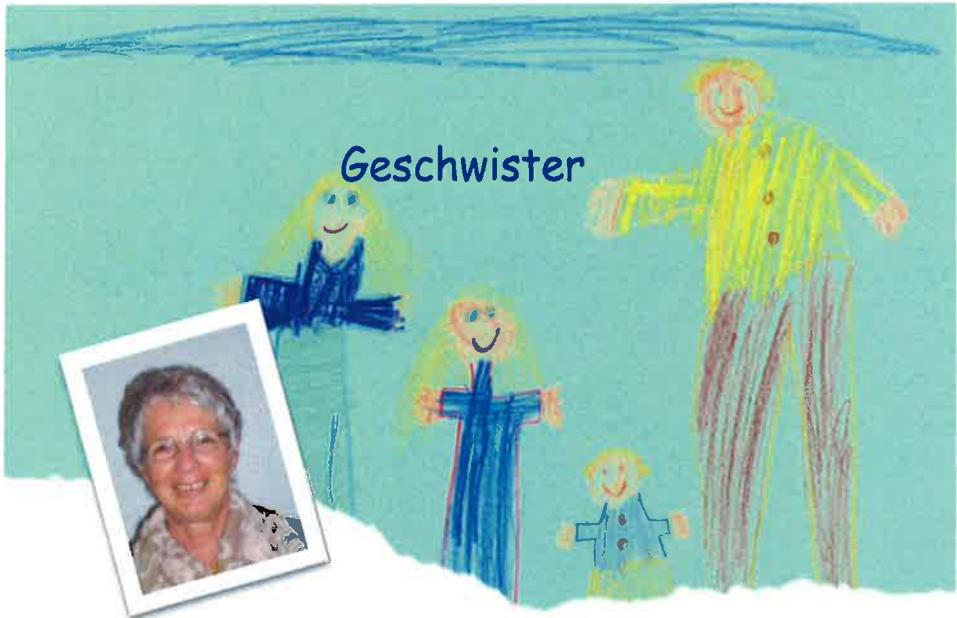
Mit diesen Worten wünsche ich Euch eine besinnliche Adventszeit und einen guten Start ins neue Jahr.

Liebe Grüße  
Angi



Inhalt: Beiträge Geschwister, Lager-Fotos, unsere Sponsoren





Unsere Persönlichkeit wird nur zu einem gewissen Teil von den Genen gesteuert. Das, was wir erleben und erfahren, bestimmt zu einem grossen Teil unser Verhalten. Welchen wichtigen Einfluss die Beziehung zu den Geschwistern hat, ist noch nicht lange bekannt. Jedes Kind in der Geschwisterreihe trifft bei seiner Geburt eine unterschiedliche Situation und unterschiedliche Bedingungen an, auf die es reagieren muss. Auch wenn jede Familie anders ist und jedes Kind eine eigene Persönlichkeit hat, kann man doch Gemeinsamkeiten in den Rahmenbedingungen und im Verhalten von vielen Kindern beobachten. Oft zeigen älteste, mittlere, jüngste Kinder ähnliche Persönlichkeitsmuster. Es wäre ein Fehler, die Kinder jetzt „zu Schubladisieren“, denn jedes Kind antwortet auf seine eigene Art. Die Muster aber zu kennen, hilft uns, das Kind nicht auf wenige Merkmale festzulegen sondern ihm die Türe zu Veränderungen zu öffnen. Auf den folgenden Seiten beschreiben unsere Betreuer die auffälligsten Merkmale der Geschwisterpositionen und liefern zur Theorie auch gleich ein Beispiel aus der Praxis dazu.

Anna-Maria Läderach  
Pädagogische Beraterin

(Einleitung)

## Was ein älteres Geschwister antrifft



Wenn das erste Kind auf die Welt kommt, wird vieles neu. Die Beziehung der Eltern verändert sich. War das Kind geplant oder wird wegen ihm jetzt vielleicht geheiratet? Die Mutter gibt eventuell die Berufstätigkeit auf, der Vater nimmt vielleicht Urlaub. Da die Eltern noch keine Erfahrungen mit eigenen Kindern haben, werden Erstgeborene meist am strengsten erzogen und an sie werden die höchsten Ansprüche gestellt. Die Eltern nehmen sich viel Zeit und sind in manchen Situationen unsicher oder überfordert. Das Kind spürt all das, genießt es aber auch, im Mittelpunkt zu stehen. Als einziges Kind kann es sich nur mit den Erwachsenen vergleichen. Das Gefühl unbedeutend und klein zu sein kann entstehen. Wenn das Kind die Forderungen spürt, kann es sich querstellen und zum Sorgenkind werden. Wenn plötzlich ein zweites Kind kommt und vor allem die Mutter sehr beansprucht, kann sich das Älteste abgelehnt oder vernachlässigt fühlen. Eifersucht beim Erstgeborenen ist jetzt ganz normal. Folgende Wesensmerkmale sind bei Erstgeborenen häufig: Sie stehen gerne im Mittelpunkt, sind fleissig und ehrgeizig, rechthaberisch, unsicher und ängstlich, eifersüchtig, fürsorglich, gewissenhaft und versuchen den Ansprüchen von Autoritäten zu entsprechen.

## Ein ältestes Kind



Älteste Kinder fühlen sich oft für ihre Geschwister verantwortlich. Sie übernehmen die Kontrolle und laden sich Aufgaben auf, die sie überfordern.

Adrian (5) spielt im Garten mit zwei anderen Knaben. Er hört ein Mädchen weinen. Er sagt: „Wartet kurz mit Spielen, ich muss schnell schauen gehen.“ Er geht zum Puppenhaus, wo seine jüngere Schwester Sarah (4) mit zwei anderen Mädchenspielt. Er geht zu ihr und fragt, ob sie geweint hat. Sarah schaut ihn an und antwortet: „Nein, ich bin hier mit den Puppen am spielen.“ Adrian sagt zu ihr: „Ok, aber wenn etwas ist, kommst du zu mir, ist gut?“ Er dreht sich um und geht zum Puppenhaus hinaus. Ein Mädchen nimmt die Puppe, mit welcher Sarah zuvor gespielt hat. Sarah sagt: „Stopp, gib sie wieder her. Mit der Puppe bin ich am spielen.“ Das Mädchen hört nicht und Sarah sagt noch einmal stopp. Adrian kommt zurück ins Puppenhaus und sagt zu dem Mädchen: „Hast du gehört, dass Sarah stopp gesagt hat. Gib ihr die Puppe wieder, sonst sage ich deiner Mutter, dass du nicht auf Stopp hörst“. Das Mädchen gibt die Puppe an Sarah zurück und geht aus dem Puppenhaus. Sarah lächelt und Adrian geht wieder zu den Knaben zurück und spielt mit diesen weiter.

# Was trifft ein mittleres Kind,

# wenn es zur Welt kommt?



Mittlere Kinder, auch „Sandwich- Kinder“ genannt, sind meistens Wunschkinder, die die Familie vervollständigen sollen. Die Eltern haben erste Erfahrungen mit dem ersten Kind gesammelt und nehmen die Geburt des Zweiten gelassener auf. Die Entwicklung des mittleren Kindes ist nicht mehr so aufregend, da es vom ersten Kind schon bekannt ist. Sind die Erwartungen an das erste Kind erfüllt, werden dem mittleren Kind kaum noch grosse Anforderungen gestellt. Sind die Erwartungen an das erste Kind jedoch nicht erfüllt, steckt die ganze Hoffnung auf dem mittlere Kind. Bis zur Geburt des dritten Kindes ist der Mittlere das Jüngste, dann verliert es dieses Privileg. Oft werden „Sandwich-Kinder“ vergessen, können aber so unbemerkt ihren eigenen Weg gehen. Sie können sich an den Eltern sowie an ihren Geschwistern orientieren. Bei kleinen Altersunterschieden, gehen „Sandwich- Kinder“ ehrgeizig in Konkurrenzkampf. Mittlere Kinder sind oft sportlich, sozial und rasch zu Kompromissen bereit.



## Ein Erlebnis mit einem mittleren Kind

Stephan ist der mittlere der Geschwister. Er kommt mit seinen zwei Geschwistern ins Viva. Während die beiden andern sich bald in die Gruppe integrieren, hält sich Stephan an Mamas Bein. Ich spreche mit ihm. Er gibt mir keine Antwort. Ich schaue ihn an, er schaut weg. Seine Hände hat er immer noch um Mamas Bein. Jetzt sitzt er ihr auf den Schoß und drückt sie mit dem Kopf weg, so dass sie fast hinfällt. Bei der Trennung weint er. Seinen Kopf hält er nach unten. In der Hand hält er sein Stofftier. Er möchte von der Betreuerin nichts wissen und geht zum Ziziwiz.

Mittlere Kinder haben oft das Gefühl, neben dem Ältesten und Jüngsten verloren zu gehen und zu wenig Zuwendung von ihren Eltern zu bekommen. Sie bauen sich dann unbewusst Strategien auf, um die nötige Zuwendung doch noch zu bekommen. Stephan holt sie sich, indem er sich vor der Trennung an die Mama klammert und sie nicht gehen lässt. Wenn die Mutter die Situation erkennt, kann sie sich bemühen, dem Kind bei passenden Gelegenheiten spezielle Zuwendung zu geben.

## Das jüngste Kind



Die Familie, in die das jüngste Kind hineingeboren wird, ist schon erfahren. Die Eltern wissen, wie es läuft, und auftretende Probleme gehen sie gelassener an als beim ersten Kind. Das jüngste Kind kann sich an seinen älteren Geschwistern orientieren. Es lernt von ihnen, möchte aber auch dasselbe können wie diese. Die anderen können aber alles schon besser. Das jüngste Kind wird von den Eltern oft behütet und verwöhnt, es ist immer jemand da, der hilft und unterstützt, da es ja das „Kleinste“ ist. Andererseits werden dem jüngsten Kind Dinge früher erlaubt als den älteren Geschwistern. Die Eltern haben auch Erwartungen, die das Kind erfüllen muss oder sollte, da seine älteren Geschwister diese auch erfüllt haben. Oft wird das Jüngste an seinen älteren Geschwistern gemessen und mit ihnen verglichen, da diese eine Messlatte festgelegt haben.

Viele jüngste Kinder fühlen sich ein Leben lang nicht richtig ernst genommen, haben aber gelernt, ihren Charme einzusetzen und sind freundlich und hilfsbereit. Sie stehen gerne im Mittelpunkt, lassen sich aber durch Misserfolge leicht entmutigen. Gewohnt, dass andere die Dinge für sie erledigen, weichen sie Verantwortung häufig aus.

Caroline Burkolter, 2. Lehrjahr

(Theorie)



## Der Kleine bekommt

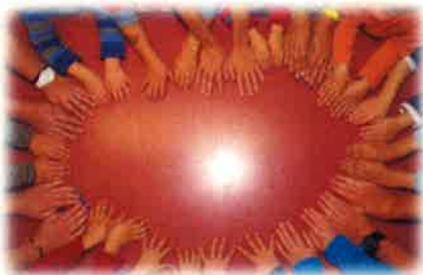
## die Zuwendung

Leo (2) läuft aus der Gruppe Stern in die Garderobe, wo sein älterer Bruder Timo (5) dabei ist sich anzuziehen. Als Timo seinen jüngeren Bruder Leo sieht geht er auf ihn zu. Beide lachen und beginnen zu toben. Eine Betreuerin fordert Timo auf sich jetzt anzuziehen. Die Betreuerin geht zu Leo hin und hilft ihm. Leo lächelt als er fertig angezogen ist und läuft zu seinem älteren Bruder. Timo, welcher noch immer nicht angezogen ist, schaut Leo an und sagt ihm: „Stopp, gang wäg“. Leo schaut auf den Boden und beginnt zu weinen. In diesem Moment kommt die Mutter von den beiden in die Garderobe um sie abzuholen. Sofort geht sie zu Leo und nimmt ihn in die Arme. Die Betreuerin schildert der Mutter die Situation. Diese versucht Leo abzulenken und sagt ihm, dass er noch drei Rosinen für die Heimfahrt haben darf. Leo hört auf zu weinen als er die Rosinen sieht. Die Mutter drückt Leo fest an sich und gibt ihm einen Kuss. Jetzt sagt sie Timo hallo und fordert ihn auf sich anzuziehen, weil sie gerne gehen möchte. Leo beginnt zu quengeln, berührt seine Mutter mehrmals am Bein, sagt „Daa do“ und zeigt mit dem Finger auf die Ausgangstüre. Die Mutter sagt zu Leo, dass sie noch auf Timo warten müssen. Leo läuft davon zur Ausgangstüre. Die Mutter rennt ihm sofort nach und fängt ihn ein. Als sie ihn hat lachen sich die beiden an.

# Herbstlager, Emmetten

28.9.2013 - 5.10.2013





# Asterix & Obelix



[www.pfarrei-risch.ch](http://www.pfarrei-risch.ch)



### **Einzelkind**

Ein Einzelkind erlebt keine Vor- und Nachteile des ältesten und des jüngsten Kindes. Seine grösste Schwierigkeit ist, dass es nur Erwachsene als Vorbild und Orientierung hat. Das Einzelkind ist deshalb auf soziale Kontakte ausserhalb der Familie angewiesen.

### **Mehrlinge**

Mehrlinge leben von Geburt an mit Geschwistern zusammen, das Verhältnis ist sehr nah und vertraut. Oft entwickeln sie eine eigene Sprache. Auch bei den Mehrlingen entstehen die Positionen „ältestes“, „mittleres“ und „jüngstes“ Kind. Es ist aber wichtig nicht von „den Zwillinge“, „den Drillingen“ zu reden, sondern jedes individuell zu behandeln.

### **Tote Geschwister**

Tote Kinder bleiben in Gedanken und auf der Gefühlsebene anwesend. Wenn die Kinder ihre Eltern untröstlich und trauernd sehen, bekommen sie einen Eindruck, sie müssten auch tot sein um geliebt zu werden. Gleichzeitig werden „die Engelchen im Himmel“ ein unerreichbares Vorbild. Die Eltern können auch überfürsorglich werden, aus Angst die lebenden Kinder zu verlieren. Setzt sich die Familie aber bewusst mit dem Verlust auseinander, kann er verarbeitet werden.

„Ich bin sicher, dass du nicht  
nein sagen kannst!“



Eltern, die ein Kind verloren haben, geraten oft in Gefahr, dass sie die Überlebenden verwöhnen. Damit tun sie ihnen aber keinen Dienst. Den Kindern fehlen so klare Grenzen und Strukturen, welche ihnen Sicherheit und Orientierung bieten.

Wir sind in der Gruppe Sonne und ich mache die Mittagshüeti. Normalerweise ist im Gumpiruum kein Spiel über den Mittag. Doch an diesem Mittag sind ein paar Schüler da und spielen ruhige Spiele. Pascal (3 Jahre alt) geht auch in den Gumpiruum und fängt an herumzutoben. Ich sage ihm, dass während der Mittagszeit hier nicht getobt werden kann, da viele Kinder am Schlafen sind. Wenn es nicht klappt, muss er wieder in die Gruppe zurückkommen. Er versteht mich und sagt, dass er nicht mehr herumtobt. Kurz darauf tobt er aber wieder herum und ist sehr laut. Ich sage ihm, dass er nun wieder in die Gruppe Sonne kommen und ein anderes Spiel aussuchen soll. Er geht die Rampe hoch in die Gruppe Sonne und versucht mich auf dem Weg noch zu überzeugen, dass er doch bleiben darf. Danach kommt er alle drei Minuten wieder in den Gumpiruum und versucht, sich unter die Kinder zu mischen.

Corinne Weissen, Lernende

(Praxis)



Ich möchte Beispiele beschreiben, wie Kinder ihre Eifersucht zeigen. Hinter manchem Verhalten vermuten wir zuerst nicht Eifersucht, z.B. wenn sich das Kind ganz lieb um das Geschwisterchen kümmert. Wir denken: „Schön, er hat ihn gern!“ Aber das Kind macht dies vielleicht nur, weil es unsere Erwartungen spürt und es so Anerkennung von uns bekommt. Es verdrängt seine negativen Gefühle. Manchmal verhält es sich wie ein Baby. Es sieht dieses Verhalten beim Geschwister und erhofft sich die gleiche Zuwendung wie das Baby. Vielleicht zeigt das Kind aggressives Verhalten gegen das Geschwisterchen oder auch gegen seine „Gspändli“. Dies macht es, weil es Angst hat, seinen Platz zu verlieren und es fühlt sich unsicher mit der neuen Situation. Manche Kinder lehnen ihre Mutter ab. Sie möchten ihre Nähe nicht mehr oder sind aggressiv ihr gegenüber, denn von ihr fühlen sie sich vernachlässigt. Es ist für die Kinder nicht einfach, mit der neuen Geschwistersituation umzugehen. Darum ist es wichtig, dass wir die Gefühle der Kinder respektieren, sie ernst nehmen und sie bestätigen. „Ich verstehe, dass dir das Baby im Wege ist. Ich merke, dass du es im liebsten wieder weggeben würdest.“ Wenn wir das Kind für sein Verhalten strafen, machen wir die Situation noch schwieriger.

Liebe Grüsse, GL Vania Fernandes

(Theorie)

## Eifersucht und Rivalität



Karin (4) und Peter (6) warten darauf, von der Mutter abgeholt zu werden. Karin spielt unterdessen noch mit den Barbies. Peter hat schon aufgeräumt und ist bereit. Als die Mutter kommt, läuft er zu ihr, sagt „hallo“ und beginnt sich anzuziehen. Karin sieht Peter und die Mutter. Sie verzieht sich in eine Ecke und macht einen „Lätsch“. Die Mutter begrüßt Karin und erklärt ihr, sie würde jetzt mit Peter in die Garderobe gehen und dann die Taschen ins Auto bringen. Karin bleibt bockig sitzen. Peter ist unterdessen fertig. Er kommt zu Karin zurück und meldet ihr hämisch lächelnd: „S`Mami isch schon gange! Ohni di!“ Karin fängt an zu weinen. Wenig später kommt die Mutter vom Auto zurück. Nun rennt Karin zu ihr und verpetzt ihren Bruder.

Beide Kinder möchten bei der Ankunft der Mutter deren Zuwendung. Peter ist schneller und genießt es, das brave Kind zu sein. Karin macht Zweite und versucht nun, die Aufmerksamkeit der Mutter durch bockiges Verhalten auf sich zu ziehen. Peter nutzt seine momentan privilegierte Situation um der kleinen Schwester für alle die Momente, in denen sie seiner Meinung nach bevorzugt wurde, zurückzuzahlen.

Barbara Kohler, Miterzieherin

(Praxis)



## Geschwister unterstützen sich



Niemand ist sich so nahe wie Geschwister. Darum gibt es zwischen ihnen nicht nur Eifersucht und Rivalität, sondern auch viel Vertrautheit und Unterstützung. Oft verbünden sie sich miteinander und werden gemeinsam stark.

Anna (1 Jahr alt) und Klara (3 Jahre alt) sind Geschwister und beide Kinder sind in der Gruppe Stern. Anna sitzt am Boden. Zwei andere Kinder spielen mit dem grossen Holzanhänger. Beide Kinder sitzen auf ihn und geben mit den Füßen an. Sie fahren nach hinten und klemmen Anna das Bein ein. Sie weint und schaut zu Klara. Klara sieht es und geht zu Anna hin. Sie nimmt den Fuss von Anna hervor und umarmt sie. Anna hört auf zu weinen und krabbelt weiter.

Kim Nadine, 1. Lehrjahr

(Praxis)

## Geschwister unterstützen sich



Lisa (12 Monate) sitzt weinend am Boden und es scheint, als ob sie mit der momentanen Spielsituation in der Gruppe überfordert ist, da die älteren Kinder (2-3 Jahre) um sie herum nicht allzu grosse Rücksicht auf sie nehmen. Lisas ältere Schwester Victoria (3 Jahre) sitzt in der Nähe und beobachtet die Situation, steht auf und geht zu Lisa hin. Sie geht neben Lisa in die Knie und spendet ihr Trost, bis sie sich beruhigt hat. Das Problem scheint gelöst zu sein und die Geschwister nehmen schnell ihr jeweiliges Spiel wieder auf. Wenige Minuten später klemmt Lisas Fuss zwischen den Rädern des Puppenwagens, mit dem sie stolz ihre ersten Schritte durch die Gruppe machte. Ihre Unbeholfenheit drückt sie wiederum mit Weinen aus, was auch Victoria nicht entgeht. Ohne zu zögern eilt Victoria zu Lisa hin und befreit sie aus der misslichen Lage. Nach einigen Minuten und viel Zuneigung und Zärtlichkeit der älteren Schwester, kann Lisa scheinbar auch diese Situation in Vergessenheit bringen und sich weiter auf ihre ersten Schritte konzentrieren.

In diesem Beispiel spüren wir die zärtliche Verbundenheit der Geschwister. Victoria hilft ihrer Schwester ganz uneigennützig, und nicht um Erwartungen der Erwachsenen zu erfüllen.

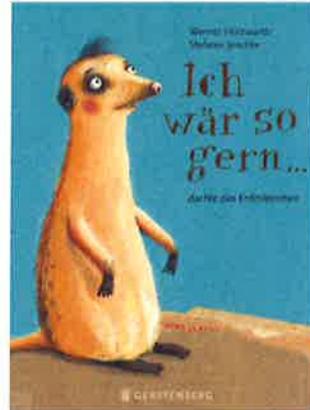
Dominik Senter, 1. Lehrjahr

(Praxis)

Eine Auswahl Bilderbücher die erklären,  
ermutigen, mein Selbstwertgefühl stärken und  
meine Gefühle zeigen.



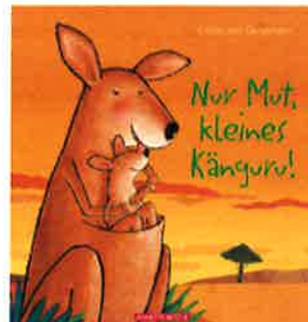
ISBN: 978-3-7891-6311-1



ISBN: 978-3-8369-5443-3



ISBN: 978-3-350-00326-6



ISBN: 978-3-219-11252-8

## Wintermarkt:

Vom 23.11.13 – 24.11.13 hiess es Einsatz für alle, Wintermäret war angesagt.

Wieder einmal haben wir von vielen Helfern Unterstützung und Spenden erhalten. An dieser Stelle ein riesiges Dankeschön!



## Adventsfenster:

Am 19.12.13 um 18.00h eröffnen wir unser Adventsfenster.

Eine Geschichte, Chrömlì und etwas zu trinken erwartet unsere Gäste.

Zuständig: Caroline Burkolter 2.Lehrjahr (Projektarbeit)

Kita Haus Viva  
Hauptstrasse 89  
4552 Derendingen  
hausviva@bluewin.ch  
www.kitahausviva.ch

Spendenkonto:  
Raiffeisenbank Wasseramt Mitte  
CH54 8093 8000 0036 3701 9  
Verein KITAHausVIVA  
Hauptstrasse 89  
4552 Derendingen

### **Unterstützung Sponsoren:**

Ein Herzlicher Dank an unsere Sponsoren

Assunta Amatucci, 4552 Derendingen  
Sefora & Detlef Durchdenwald, 4553 Subingen  
Einwohnergemeinde Derendingen  
Verena & Ernst Seiler, 4552 Derendingen  
2 – Rad Sport, Martin Scherrer, 4552 Derendingen  
Hugo Schlup, 3296 Arch  
Marlise Brotschi, 4552 Derendingen  
Familie Dumermuth, 4566 Kriegstetten  
Familie Hübner, 4552 Derendingen  
Familie Jutzi, 4565 Recherswil  
Familie Sweeney, 4552 Derendingen  
Familie Schor, 4552 Derendingen  
Fam. Baranyai, 4552 Derendingen

### **Liebe Gönner**

Wir freuen uns über jede Spende, sei es für das Herbstlager 2014 oder für das Thema „Rutschen“.

Die Künstler Innen:

Fabrizio, Anouk, Jasmin, Céline, Levi Lee, Alessia, Sophie, Michel, Janosch,  
André, Sven, Enya

Newsletter

**KITAHausVIVA**

Dezember 2013